

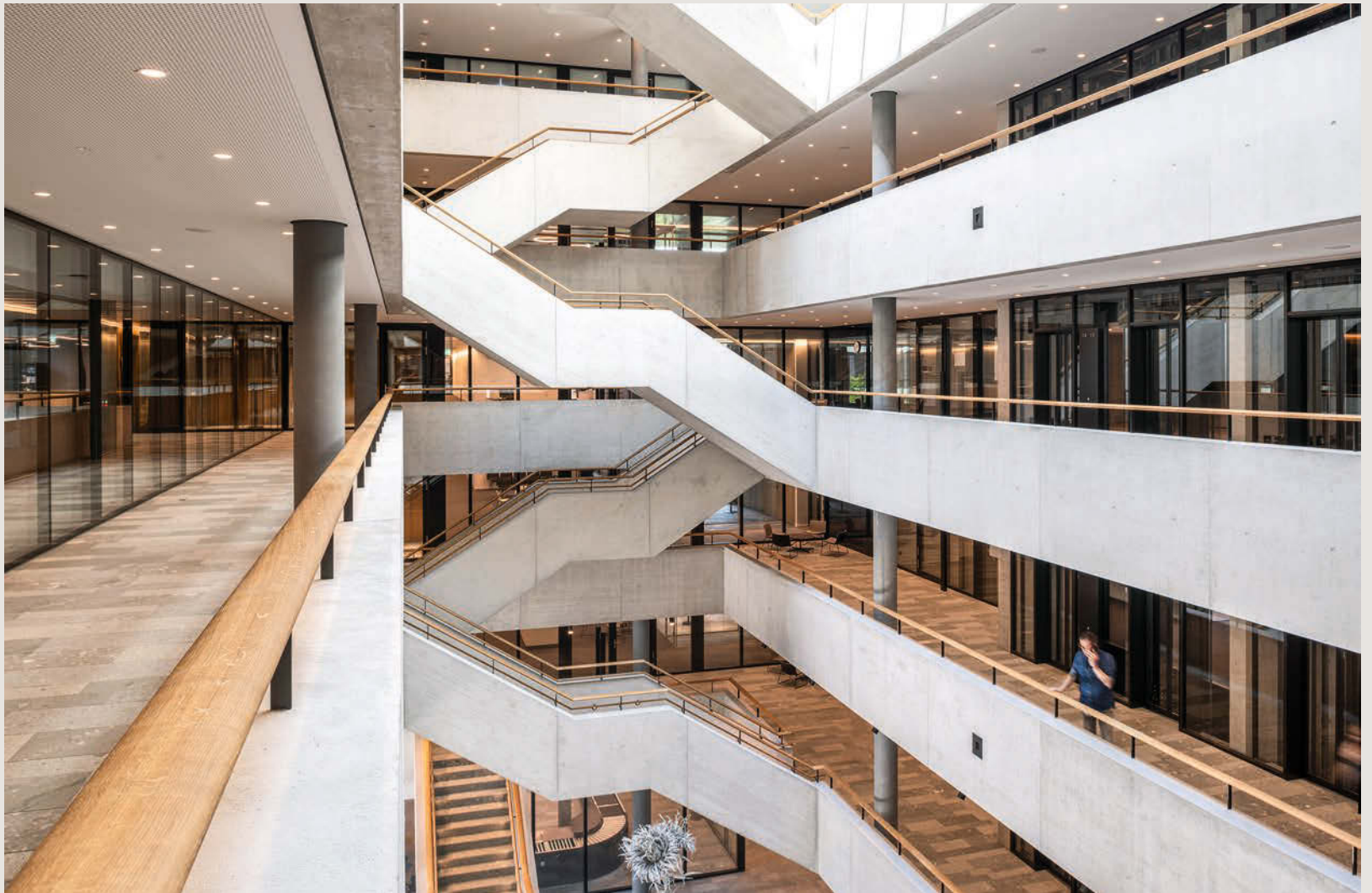
# ABIT

ABIT

12.2023  
BANKEN  
UND BEHÖRDEN  
BANKS AND  
AUTHORITY  
BUILDINGS

ERNST NIKLAUS FAUSCH  
KORINTH · STUDIO KOMO  
MATTES RIGLEWSKI WAHL  
BEZ+KOCK · NOARQ · LRO  
LEPEL & LEPEL · BKP · HCVA  
KINZO · ESTER BRUZKUS





Die skulpturale Erschließung des PJZ führt die Abteilungen und Arbeitswelten von Polizei und Justiz zusammen. • The sculptural development brings together the departments and working environments of the police and judiciary.

# UNTER EINEM DACH

## POLIZEI- UND JUSTIZZENTRUM ZÜRICH VON THEO HOTZ PARTNER ARCHITEKTEN

**Mit dem Neubau des Polizei- und Justizzentrums (PJZ) ist in Zürich ein Kompetenzzentrum für die Bekämpfung von Kriminalität entstanden, das die Zusammenführung der Kantonspolizei mit den Strafverfolgungsbehörden sowie dem Polizei- und Justizgefängnis erlaubt. Theo Hotz Partner Architekten haben das Großprojekt als Architekten und Generalplaner vom Wettbewerb bis zur Übergabe begleitet. Robert Surbeck und Stefan Adler geben Einblick in die rund 20-jährige Planungs- und Realisierungsgeschichte.**

The construction of the new Police and Justice Centre in Zurich (PJZ) has created a competence hub for the fight against crime, allowing the consolidation of the cantonal police with law enforcement authorities and the police and penal facilities. Theo Hotz Partner Architects have guided this major project as architects and general planners from the competition to completion. Robert Surbeck and Stefan Adler provide insights into the approximately 20-year planning and implementation history.

von • by Robert Surbeck und Stefan Adler, CH-Zürich

Ende der 1990er-Jahre entstand in Zürich die Idee, die Organe der Kantonspolizei und der Strafverfolgung, welche auf über 30 Standorte verteilt waren, zusammen mit einem Untersuchungsgefängnis an einem neuen Standort zu einem Kompetenzzentrum für die Bekämpfung von Kriminalität zu vereinen. In der Folge wurde für das neue „Polizei- und Justizzentrum Zürich“ (PJZ) zunächst ein geeigneter Standort gesucht. Die Wahl fiel schlussendlich auf das Areal des nicht mehr in Betrieb befindlichen Güterbahnhofs entlang des Gleisfeldes im Westen der Stadt. Für die Verwirklichung des PJZ wurde eigens ein Gesetz formuliert – das PJZ-Gesetz –, das 2003 in einer kantonalen Volksabstimmung bestätigt wurde. Nun begannen konkretere Planungen. Zunächst wurde 2004 mit dem Studienauftrag eines Masterplans die zukünftige städtebauliche Struktur des PJZ selbst sowie seines engeren Umfelds definiert. Das Siegerprojekt von Gigon Guyer Architekten überzeugte aufgrund übergeordneter Betrachtungen und gleichzeitiger Erweiterung des Quartiers mit einer zeitgemäßen Interpretation des Blockrandmusters. Der Masterplan bildete das Grundgerüst für den sogenannten „Gestaltungsplan“ – ein in der Schweiz übliches Planungsinstrument, um zum Beispiel bei Entwicklungsaufgaben den baurechtlichen Rahmen spezifisch festzulegen. Er enthält neben wenigen Gestaltungsvorschriften vor allem Regelungen zu Art und Maß der Nutzung und Verkehrs- und Umweltaspekten.

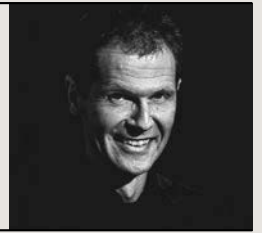


## Robert Surbeck

1970 geboren in Bern 1986-1990 Hochbauzeichnerlehre in Thun 1991-1994 Architekturstudium, HTL Burgdorf 1994-1998 Architekturstudium, ETH Zürich seit 1994 Architekt bei Theo Hotz, Zürich seit 2011 als Partner

## Stefan Adler

1964 geboren in Köln 1985-1991 Architekturstudium, FH Köln 1989-1990 Mitarbeit bei Richard Meier, New York 2006-2007 Bauökonomiestudium, HS Luzern seit 1991 Architekt bei Theo Hotz, Zürich seit 2011 als Partner



Tür an Tür mit den Gefangenen - Zelle in der Untersuchungshaft • Cell in pre-trial detention



Eine einheitliche Natursteinfassade umhüllt die diversen Nutzungen. • A uniform natural stone façade

Basierend auf Master- und Gestaltungsplan folgte 2005 der internationale Wettbewerb für das eigentliche PJZ-Projekt, den das Generalplanerteam von Theo Hotz Partner Architekten im April 2006 nach zwei Runden für sich entscheiden konnte. Danach begann gemeinsam mit den Nutzern die erste konkrete Planungsphase in der wechselvollen Geschichte des PJZ. Innerhalb von drei Jahren wurde ein überaus komplexes Raumprogramm in intensiven Gesprächen mit dem kantonalen Hochbauamt und den verschiedenen Nutzern im Projekt umgesetzt. Nachdem 2009 die Baubewilligung erteilt wurde und 2010 die GU-Ausschreibung nahezu fertig erstellt war, folgte im Herbst des gleichen Jahres der Rückschlag: Der Zürcher Kantonsrat lehnte den finalen Kredit für das Projekt ab - das Projekt wurde abgebrochen. Doch das PJZ-Gesetz und damit der Volkswille galten weiterhin. Und so kam es zu einer zweiten Volksabstimmung, die den Neubau erneut bestätigte. Somit war 2012 der Weg frei für einen „Neustart“, und das Projekt nahm wieder Fahrt auf. 2016 wurde die GU-Ausschreibung versandt, Anfang 2017 erhielt die HRS Real Estate AG den Zuschlag. Nachdem der Aushub der Baugrube bereits vorgezogen worden war, konnten die Bauarbeiten bereits kurz nach der Vergabe beginnen. In den folgenden Jahren wuchs der Komplex rasch in die Höhe, gleichzeitig waren jedoch noch mehrere große und vor allem einschneidende Projektanpassungen zu bewältigen, bis Ende 2021 die Übergabe an den Betrieb erfolgte. Nach nun fast zwei Jahren sind die Rückmeldungen durchweg positiv: Polizei und Justiz fühlen sich wohl im neuen Zuhause.

### Auftakt zu einem neuen Stadtteil

Trotz der langen und wechselhaften Projektgeschichte hat sich der Wettbewerbsentwurf als sehr robust erwiesen. Die Bebauungsstruktur setzt die Blockstruktur des angrenzenden Wohngebiets entsprechend den Vorgaben aus Master- und Gestaltungsplan weiter fort und führt sie zu einem selbstverständlichen Abschluss. Im neuen Quartier behauptet sich das PJZ als wichtiges öffentliches Gebäude. Der Baukörper umfasst drei Untergeschosse, die die gesamte Gebäudefläche belegen und im oberen Teil nach außen als klassischer Sockel in Erscheinung treten. Darauf stehen die dreibündigen Gebäudetrakte von Polizei und Justiz, die drei Innenhöfe umschließen, sowie rückwärtig das vierteilige Gefängnisvolumen. Durch die zweigeschossige Aussparung der Fassade am Ort des zentralen Erschließungsatriums entsteht eine eindeutige Eingangssituation. Sie bildet für den Gebäudekomplex eine Adresse mit hoher Identifikation und Repräsentanz. Die angren-

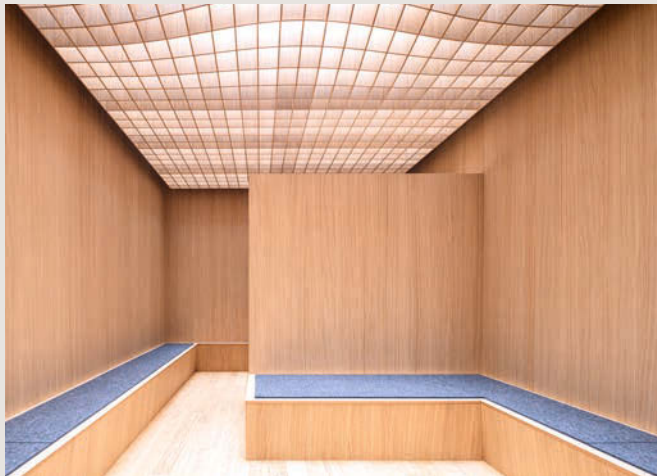
zende Straße führt den Besucherverkehr zum PJZ. Als Eichenallee ist sie die städtebauliche Haupt- und Erschließungsachse des gesamten Quartiers. Die Haupterschließung für Fahrzeuge und die Ver- und Entsorgung ist auf der rückwärtigen Seite des Gebäudekomplexes angeordnet, mit einer zentralen Zu- und Ausfahrt entlang der Gleise.

### Eine Hülle für unterschiedlichste Nutzungen

Im Sinne der städtebaulichen Ziele des Gestaltungsplans ist das Gebäude durch einen sehr körperhaften und volumetrisch ruhigen Ausdruck geprägt. Die klare Gebäudekomposition wird durch eine „steinerner“ Relieffassade umschlossen, die alle Gebäudeteile, Nutzungen und Geschosse zu einem Ganzen verbindet. Einzelne größere Öffnungen schaffen in diesem Gesamtbild präzise gesetzte Ausnahmen. Der Stein als Grundelement vereint die tragenden Pfeiler und die Deckenstirnen zu einem wirkmächtigen Fassadentypus. Unterschiedliche Öffnungsarten für Büronutzung, Gefängnis, Pausenzonen, Erschließungsbereiche und sichtgeschützte Räume lassen einen differenzierten Ausdruck entstehen, ohne das Bild der übergeordneten Großform zu schwächen. Der gewählte grüngraue Schweizer Naturstein Vert de Salvan aus dem Wallis ist ein sogenanntes Konglomeratgestein. Er zeichnet sich durch eine sehr lebhaft und heterogene Struktur mit verschiedensten Steineinschlüssen und Farbnuancierungen aus. Die enorme Festigkeit des Steins als zeitloses, robustes und kraftvolles Material erlaubt die Umsetzung der dreidimensionalen, scharfkantigen Geometrie der Fassade. Auch die Hoffassaden nehmen den Naturstein der Mantelfassade in ihren Deckenstirnen wieder auf, sind jedoch geprägt durch die horizontale Struktur einer umlaufenden Bandfassade in schwarzem Metall.

### Eine einheitliche Materialsprache

Der Zugang zum Gebäude ist streng kontrolliert: Neben dem Haupteingang gibt es lediglich einen weiteren Personaleingang, zudem verfügt das Gefängnis über einen separaten Eingang auf der Gebäuderückseite. Nach dem Passieren der Sicherheitskontrolle ist das zentrale, über alle Geschosse offene Atrium räumlich und funktional der Dreh- und Angelpunkt für das gesamte Gebäude. In diesem übergeordneten Kommunikationsbereich werden die verschiedenen Gebäudeteile sicht- und erlebbar gemacht - sämtliche Abteilungen des PJZ können von hier aus erschlossen werden. Skulptural umlaufende



„Raum der Stille“, der allen Nutzern zur Verfügung steht • „Room of silence“ for all users



Spurenanalyse im Forensischen Institut • Trace analysis at the Forensic Institute



Die Sportbereiche: für Polizei (oben) und Gefangene (unten) • The different sports areas



Weitere Bilder zum Projekt siehe S. 50 • For more pictures of the project see p. 50

Brüstungen und Treppenläufe prägen den siebengeschossigen Raum. Sie münden in der markanten „Krone“ des Gebäudes, dem großen Oberlicht im Dach. Im Empfangsbereich lässt sich außerdem das grundlegende Materialisierungskonzept des Gebäudes erkennen: Naturstein (Vert de Salvan, wie bei der Fassade), Sichtbeton, Eichenholz und schwarz gefärbtes Metall. Die Gebäudetrakte erhalten durch die angrenzenden begrünten Innenhöfe einen spezifischen Charakter. Zur Fassade orientierte Erweiterungen der Korridorzonen als Coffee- und Meeting-Points dienen der einfachen Orientierung in den einzelnen Gebäudetrakten und als zentraler Treffpunkt der Abteilungen. Eine Kombination aus offenen Strukturen und Einzel- sowie Gruppenbüros ermöglicht flexibel konzentriertes oder gemeinsames Arbeiten. Systemtrennwände aus Glas mit Eichenholztüren unterstützen dabei die informelle Kommunikation, separieren aber auch bei Bedarf die einzelnen Abteilungen. Die Mittelzonen mit den Kernbereichen zeigen ebenfalls das reduzierte Materialisierungskonzept. Auch hier sind Sichtbeton und Eichenholz prägend. Individuell angepasste Ausbauten für spezielle Nutzungen, beispielsweise für das Forensische Institut, die Zürcher Polizeischule oder die kantonale Einsatzzentrale, setzen die Art und Flexibilität des Bürokonzeptes fort und werden um spezifische Einrichtungen ergänzt. Der Zürcher Polizeischule stehen in den Obergeschossen verschiedene Unterrichtsräume, verglaste Gruppenarbeitsräume und eine gemeinsam genutzte Polithek zur Verfügung. In den Untergeschossen sind eine Turnhalle, Dojo-Räume, ein Fitnessraum und die dazugehörigen Garderobenbereiche geschossübergreifend durch großzügige Verglasungen räumlich zu einer „Sportwelt“ vernetzt. Sie besitzt den Materialkanon des übrigen Gebäudes. Gleiches gilt für das Forensische Institut, für das eine neue Arbeitswelt entwickelt wurde. Die hochtechnisierten Labore sind mittig um die Betonkerne angeordnet und können durch die technische Erschließungsebene im erhöhten Dachbereich flexibel angeordnet und mit unterschiedlichsten Medien ver- und entsorgt werden. Sie sind weitestgehend verglast und erhalten damit ebenso natürliches Tageslicht wie die offenen Büro- und Werkarbeitsplätze entlang der Fassade, die die Laborbereiche unmittelbar umschließen.

### Das Gefängnis – integriert und separiert

Das Gefängnis zeigt – resultierend aus seinen spezifischen Anforderungen – eine andere Gestaltung. Rückwärtig zu den Gleisen orientiert ist das „Gefängnis Zürich West“, ein vollständig integrierter Bestandteil des Gebäudevolumens, aber funktional ebenso vollständig vom restlichen Gebäude separiert. Die Verbindung zu Polizei und Staatsanwaltschaft erfolgt über den zentralen Vernehmungsbereich, der entlang des gesamten Gefängnisses als Schleuse zwischen Untersuchungshaft und Strafverfolgung ein zentrales Ziel für das PJZ erfüllt: Während zuvor Häftlinge, Polizisten, Anwälte, Zeugen oder Dolmetscher weite Wege in der gesamten Stadt zurücklegen mussten, wird nun der gesamte Vernehmungsprozess fokussiert an einem zentralen Ort abgewickelt. Erschlossen wird das Untersuchungsgefängnis über einen eigenen Eingang und umfasst vier nahezu identische, aber weitgehend voneinander getrennte Module. Jedes Modul enthält rund 40 Zellen, die abgewandt von den Außenfassaden jeweils um einen begrünten Innenhof organisiert sind. Aus den Erkenntnissen des modernen Strafvollzugs resultiert mit Parkettbelag und hell gestrichenen Wänden und Decken eine unerwartet „wohnliche“ Gestaltung der meisten Zellen; die Fenster mit schmalen Öffnungsflügel sind großflächig verglast und bis auf wenige Ausnahmen nicht vergittert. Darüber hinaus gibt es eine Vielzahl von speziellen Zellen und Räumen, wie sie ein Gefängnisbetrieb verlangt. Aus der innerstädtischen Lage resultiert die Anordnung der Spazierhöfe, welche sich auf dem Dach oberhalb der Zellentrakte befinden.

### „Gegenwelten“ – Gemeinschaftsräume mit differenzierter Gestaltung

Die Arbeit von Polizei und Justiz ist intensiv und oftmals auch stark belastend. Die gemeinschaftlichen Räume wie auch die begrünten Außenräume sind deshalb in ähnlicher Materialisierung wie die „Arbeitswelt“, jedoch räumlich differenzierter konzipiert. So setzt die organische Gestaltung der Innenhöfe mit verschiedenen Grünräumen und mit einer starken Bildhaftigkeit einen bewussten Gegensatz zur Härte des Baukörpers. Der Gastronomiebereich im Erdgeschoss, der am Atrium angeschlossen ist, nimmt diesen Ansatz auf und verstärkt durch seine weichen organischen Formen den bewussten Kontrast zur Großform des Gebäudes. Natürliche Belichtung über verglaste und üppig bepflanzte Lichthöfe, geschwungene Möbelemente, Holzverkleidungen und Naturstein schaffen einen besonderen Ort für das Restaurant, aber auch eine zentrale Aufenthalts- und Begegnungszone abseits der Arbeitswelt. Gleiches gilt für den ganz in Holz ausgebauten „Raum der Stille“, der im Zentrum des Gebäudes allen Nutzern zur Verfügung steht. Auch der zentrale Konferenzbereich bietet ein besonderes Raumerlebnis: Über Haupteingang und Atrium bildet er den oberen Abschluss des Gebäudes, städtebaulich und architektonisch markant. Empfangen von einer großzügigen und hohen Foyer- und Begegnungszone mit Loungemöblierung eröffnet sich ein weiter Blick auf die Stadt, flankiert von den verglasten und flexibel einteilbaren Konferenzräumen. Das Polizei- und Justizzentrum Zürich ist das erste derartige Gebäude in der Schweiz. Schon während der Planungszeit entstanden in anderen Kantonen Überlegungen zu ähnlichen Zentren, und inzwischen folgten diverse Wettbewerbe. Nach den positiven Erfahrungen in Zürich dürfte das Konzept also auch an anderen Orten Schule machen.

In the late 1990s, the concept of consolidating the cantonal police and law enforcement offices, along with an investigative detention centre, into a single competence hub for combating crime was conceived in Zurich. A suitable location was found on the site of a disused freight yard. Theo Hotz Partner Architects' general planning team was awarded the project in 2006 after winning the international competition. After funding problems and a temporary cancellation of the project, it regained momentum in 2012. HRS Real Estate AG was awarded the contract in early 2017. Construction began shortly after, despite several significant project adjustments. The PJZ was finally handed over to operations in late 2021, and feedback has been consistently positive since. The complex comprises three basement levels, their upper part forming a classic podium, the wings accommodating the police and judiciary departments, surrounding three courtyards, and a prison section. The building boasts a stone façade that unites all its functions and floors. Green-grey Vert de Salvan, a Swiss natural stone with a lively and heterogeneous structure, gives the building its distinctive, robust appearance. The courtyard façades follow a similar design with a black metal strip façade.

### A uniform material language

The central atrium, which is open across all storeys, is the spatial and functional centrepiece of the entire building. Sculptural circumferential balustrades and stairways characterise the seven-storey space. They culminate in the striking "crown" of the building, the large skylight. The basic materialisation concept of the building can also be recognised in the reception area: natural stone (Vert de Salvan, as for the façade), exposed concrete, oak wood and black-coloured metal. A combination of open-plan layouts and individual and group offices flexibly facilitates both concentrated and collaborative working. System partitions made of glass with oak doors support informal communication, but also separate the individual departments if required. Individually adapted extensions for special uses, for example for the Forensic Institute, the Zurich Police School or the cantonal operations centre, continue the design and flexibility of the office concept and are supplemented by specific facilities.

### The prison - integrated and separated

The prison, due to its specific requirements, has a different design. At the rear, facing the railway tracks, the "Gefängnis Zürich West" is a fully integrated part of the building volume but functionally just as fully separated from the rest of the building. The connection to the police section and the public prosecutor's office is via the central interrogation area, which fulfils a central objective for the PJZ as a gateway between pretrial detention and criminal prosecution along the entire length of the prison: Whereas previously prisoners, police officers, lawyers, witnesses or interpreters had to travel long distances throughout the city, the entire interrogation process is now handled in a focussed manner in one central location. The remand centre is accessed via a separate entrance and comprises four almost identical but largely separate modules. Each module comprises around 40 cells, which are arranged around a green inner courtyard facing away from the outer façades. The insights gained from the modern penal system have resulted in an unexpectedly "homely" design for most of the cells, featuring parquet flooring and brightly painted walls and ceilings; the windows with narrow opening sashes are extensively glazed and, with a few exceptions, do not have bars. In addition, there are a large number of special cells and rooms as required for prison operations.

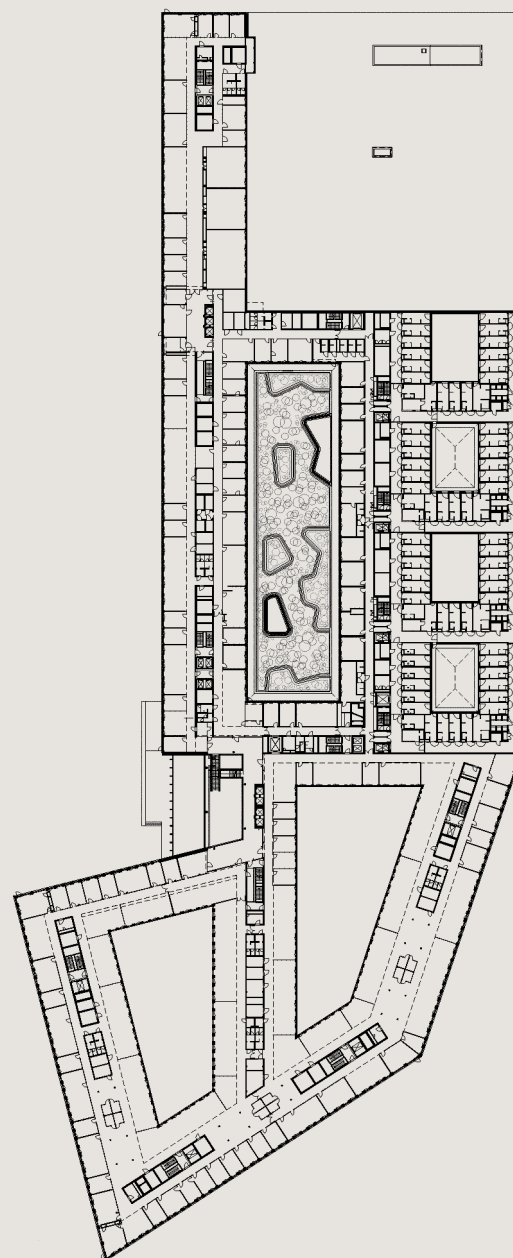
### "Counterworlds" - communal spaces with differentiated design

The work of the police and judiciary is intensive and often very stressful. The shared spaces as well as the green outdoor areas are therefore designed with similar materials to the "working world", but with a more differentiated spatial concept. The organic design of the inner courtyards with various green spaces and strong imagery provides a deliberate contrast to the hardness of the building structure. The catering area on the ground floor, which is connected to the atrium, takes up this approach and reinforces the deliberate contrast to the building's large form with its soft organic shapes. A natural lighting concept with glazed and lushly planted atriums, curved furniture elements, wood panelling and natural stone create a special place for the restaurant, but also a central lounge and meeting zone away from the working world. The same applies to the Room of Silence, which is made entirely of wood and is available to all users in the centre of the building. The central conference area also offers a special spatial experience: located above the main entrance and atrium, it forms the upper end of the building, striking both in terms of urban planning and architecture. A spacious, high-ceilinged foyer and meeting zone with lounge furniture welcomes visitors with a sweeping view of the city. This area is flanked by the glazed and flexibly partitionable conference rooms. The Zurich Police and Justice Centre is the first building of its kind in Switzerland. Similar centres were already being considered in other cantons during the planning phase and various competitions have since followed. Following the positive experience in Zurich, the concept is likely to set a precedent in other places too.

**Entwurf** • Design Theo Hotz Partner, CH-Zürich  
**Bauherr** • Client Kanton Zürich  
**Standort** • Location Güterstraße 33, CH-Zürich  
**Nutzfläche** • Floor space 133.467 m<sup>2</sup>  
**Fotos** • Photos Till Forrer, [contact@tillforrer.com](mailto:contact@tillforrer.com)  
**Mehr Infos auf Seite** • More infos on page 126



Lageplan - Neubau an der Gleisanlage • Site view - new building at the railway track



Grundriss 1. Obergeschoss - Zellen um Höfe • Floor plan level +1 - Prison cells around yards

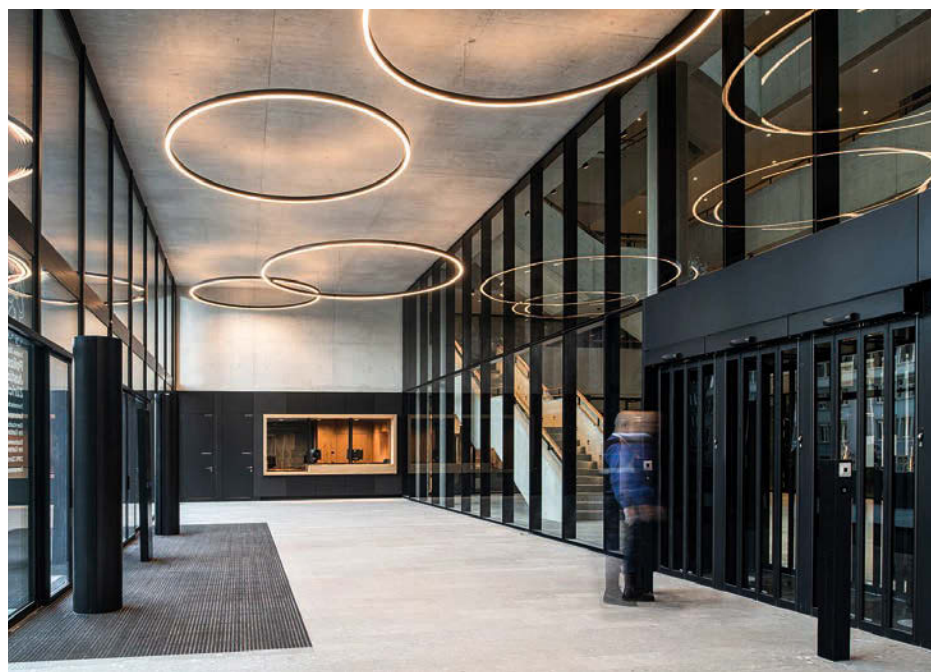
## POLIZEI- UND JUSTIZZENTRUM IN ZÜRICH

mit Tischen von Mara  
with tables by Mara

Entwurf • Design Theo Hotz Partner, CH-Zürich



Architektonischer Meilenstein für Zürich • Architectural milestone for Zurich



Demokratische Architektur mit 2030 Arbeitsplätzen • Democratic architecture with 2030 workplaces

Mehr als 50 Tische der Argo Libro-Kollektion kamen zum Einsatz. • More than 50 tables from the Argo Libro collection were chosen.



Fotos: Tili Forrer

Das neue Polizei- und Justizzentrum Zürich (PJZ) – siehe auch S. 110 – gilt als eines der größten und komplexesten Projekte der Schweiz und entwickelt sich seit seiner Fertigstellung zu einem architektonischen Meilenstein. Vom Züricher Architekturbüro Theo Hotz Partner entworfen, zeichnet sich das Gebäude durch seine beachtliche Größe und vor allem durch seine Nutzungsvielfalt und die innovativen Bautechnologien aus, die den vielfältigen Anforderungen gleichermaßen gerecht werden. Das auf dem Areal des ehemaligen Zürcher Güterbahnhofs errichtete Polizei- und Justizzentrum vereint verschiedene Institutionen an einem großen Knotenpunkt: die Kantonspolizei (bisher auf 30 Standorte verteilt), die Staatsanwaltschaft, das Gefängnis Zürich-West, ein forensisches Institut, die Polizeischule und das Gericht für Zwangsmaßnahmen. Hilfreich ist die effiziente Neuordnung: Durch die räumliche Nähe von Ermittlungs- und Strafverfolgungsbehörden wird die Zusammenarbeit gefördert, sodass die Verbrechensbekämpfung verbessert werden kann. Nach rund viereinhalb Jahren Bauzeit überragt der Komplex nun die Stadt mit einer Fläche von 34.000 Quadratmetern auf sechs Etagen und bietet rund 2030 Arbeitsplätze und 241 Haftplätze. Inmitten der Büros und Besprechungsräume kommen mehr als 50 Tische der Argo Libro-Kollektion von Mara zum Einsatz – große, platzsparende Tische, die dank mechanischer Verriegelung und patentierten Anti-Schock-Systeme auf nur 40 Zentimeter Stärke zusammengeklappt werden können. Ästhetisch und funktional zugleich. ps

The new Zurich police and justice centre (PJZ) is considered one of the largest and most complex projects in Switzerland and has become an architectural milestone since its completion last year. Designed by the Zurich architectural firm Theo Hotz Partner, the building is characterized by its considerable size and by its diversity of use and innovative construction technologies that meet the diverse requirements. Built on the site of the former Zurich freight station, the police- and justice centre combines various institutions at one large hub: the cantonal police (previously spread over 30 locations), the public prosecutor's office, Zurich West Prison, a forensic institute, the police school and the coercive measures court. The efficient reorganization is helpful: the spatial proximity of investigative and prosecution authorities promotes cooperation so that the fight against crime can be improved. After about four and a half years of construction, the complex now towers over the city with an area of 34,000 square metres on six floors and offers about 2,030 workplaces and 241 spaces of detention. Amidst the offices and meeting rooms, more than 50 tables from Mara's Argo Libro collection are used – large, space-saving tables that can be folded down to just 40 centimetres thick thanks to the mechanical locking and patented anti-shock systems. Aesthetic and functional at the same time.

[www.marasrl.it](http://www.marasrl.it)